

## Grundlagen der Unterrichtsplanung

### Aufgabe 1

Erörtern Sie die Frage, ob Unterricht geplant werden muss.

### Aufgabe 2

Untersuchen Sie das Beispiel<sup>1</sup> in Hinblick auf die ablesbaren Planungsgrößen.

#### Planungsgrößen des (Deutsch)unterrichts

##### **Unterrichtsreihe**

= Abfolge thematisch oder methodisch verwandter Unterrichtseinheiten; eine Unterrichtsreihe umfasst zumeist mehrere Monate (häufig ein Schulhalbjahr bzw. Semester)

##### **Unterrichtseinheit**

= thematisch/inhaltlich oder methodisch eng zusammenhängende Abfolge von Unterrichtsstunden; eine Unterrichtseinheit umfasst in der Regel 2 bis 5 Wochen und hat mindestens 8 bis 10 Stunden

##### **Unterrichtssequenz**

= Funktional zusammenhängender Teil einer Unterrichtseinheit; sind in ihrem Umfang sehr unterschiedlich (eine Stunde oder auch 10 Stunden)

##### **Unterrichtsstunde**

= Abfolge von Unterrichtszeit ohne äußere Unterbrechung; in der Regel handelt es sich hierbei um eine einzelne Schulstunde oder um eine Doppelstunde

##### **Unterrichtsphase**

= funktional zusammenhängende Einheit innerhalb einer Unterrichtsstunde (drei E: Einstieg – Erarbeitung – Ergebnissicherung); die einzelnen Phasen haben eine je eigene didaktische Funktion und in der Regel unterschiedliche methodische Realisierungen

Vgl. hierzu: Timan von Brand: Deutsch unterrichten. Einführung in die Planung, Durchführung und Auswertung in den Sekundarstufen. Kallmayer in Verbindung mit Klett, 2010, S. 173

<sup>1</sup> Als das Beispiel erstellt wurde, wurde anstelle des Begriffs „Kompetenzbereich“ die Bezeichnung „Teilbereich“ verwendet. In den im Jahr 2002 als Erprobungsfassung in Kraft getretenen Rahmenplänen gab es im Deutschunterricht drei Teilbereiche: „Literatur und andere Medien – Umgang mit Texten“, „Reflexion über Sprache und Sprachgebrauch“ und „Mündliche und schriftliche Kommunikation“. Im Beispiel finden sich diesbezüglich die Abkürzungen „Literatur“, „Sprache“ und „Kommunikation“.

Zeit / Datum	Stoffplanung	Organisatorisches	
1. 9.8.-13.8.	<b>Kommunikation und Kommunikationsmodelle (14 h)</b>		
2. 16.8.-20.8.			
3. 23.8.-27.8.		Do kein Unterricht	
4. 30.8.-3.9.			
5. 6.9.-10.9.			
6. 13.9.-17.9.	<b>Georg Büchner: „Woyzeck“ (24 h)</b>		
7. 20.9.-24.9.	<b>1. Literatur:</b> -Ganzschrift Drama -geschlossenes u. offenes Drama -Vormärz/Junges Deutschland  <b>2. Kommunikation:</b> -Analyse von Gesprächsabläufen -symmetrische und asymmetrische Kommunikation  <b>3. Sprache:</b> -Sprache als soziales Phänomen		
8. 27.9.-1.10.			
9. 4.10.-8.10.			
10. 11.10.-15.10.			
11. 18.10.-22.10.		Herbstferien	
12. 25.10.-29.10.			
13. 1.11.-5.11.			
14. 8.11.-12.11			
15. 15.11.-19.11.		<b>KLausur am 16.11.2004</b>	Do u. Fr frei
16. 22.11.-26.11.		<b>Politische Lyrik (24 h)</b>	
17. 29.11.-3.12.	<b>1. Literatur:</b> -Analyse und Interpretation Lyrik -Epochenmodelle  <b>2. Kommunikation:</b> -Methoden der Interpretation politischer Dichtung -Interpretationsaufsatz  <b>3. Sprache:</b> -appellative Funktion von Sprache		
18. 6.12.-10.12.			
19. 13.12.-17.12.		Di: Bewertung 13	
20. 20.12.-24.12.		Mi, Do, Fr: Ferien	
21. 27.12.-31.12.		Weihnachtsferien	
22. 3.1.-7.1.		Mo frei	
23. 10.1.-14.1.		Do: Bewertung 5-11	
24. 17.1.-21.1.		Do: Bewertung 12	
25. 24.1.-28.1.		Fr: Zeugnisse, 5h	

### Aufgabe 3

*Im Rahmen der Übung werden wir uns v.a. mit dem Konzept des integrativen Deutschunterrichts beschäftigen. Ziel des integrativen Deutschunterrichts ist eine zielführende bzw. sinnvolle Verknüpfung von Kompetenzbereichen des Deutschunterrichts.*

Untersuchen Sie, welcher sprachliche Aspekt in der Auseinandersetzung mit der Kurzgeschichte „Schlittenfahren“ von Helga M. Novak thematisiert werden sollte, sodass es zu einer sinnvollen Verknüpfung der Kompetenzbereiche „Lesen – mit Texten und Medien umgehen“ und „Sprache und Sprachgebrauch untersuchen“ kommt. Begründen Sie Ihre Meinung anhand des Textes.

### **Helga M. Novak: Schlittenfahren**

Das Eigenheim steht in einem Garten. Der Garten ist groß. Durch den Garten fließt ein Bach. Im Garten stehen zwei Kinder. Das eine der Kinder kann noch nicht sprechen. Das andere Kind ist größer. Sie sitzen auf einem Schlitten. Das kleinere Kind weint. Das größere sagt, gib den Schlitten her. Das kleinere weint. Es schreit.

Aus dem Haus tritt ein Mann. Er sagt, wer brüllt, kommt rein. Er geht in das Haus zurück. Die Tür fällt hinter ihm zu. Das kleinere Kind schreit.

Der Mann erscheint wieder in der Haustür. Er sagt, komm rein. Na wird's bald. Du kommst rein. Nix. Wer brüllt, kommt rein.

Komm rein.

Der Mann geht hinein. Die Tür klappt.

Das kleinere Kind hält die Schnur des Schlittens fest. Es schluchzt.

Der Mann öffnet die Haustür. Er sagt, du darfst Schlitten fahren, aber nicht brüllen. Wer brüllt kommt rein. Ja. Ja. Jaaa. Schluß jetzt.

Das größere Kind sagt, Andreas will immer alleine fahren.

Der Mann sagt, wer brüllt, kommt rein. Ob er nun Andreas heißt oder sonstwie.

Er macht die Tür zu.

Das größere Kind nimmt dem kleineren den Schlitten weg. Das kleinere Kind schluchzt, quietscht, jault, quengelt.

Der Mann tritt aus dem Haus. Das größere Kind gibt dem kleineren den Schlitten zurück. Das kleinere Kind setzt sich auf den Schlitten. Es rodelt.

Der Mann sieht in den Himmel. Der Himmel ist blau. Die Sonne ist groß und rot. Es ist kalt.

Der Mann pfeift laut. Er geht wieder ins Haus zurück. Er macht die Tür hinter sich zu.

Das größere Kind ruft, Vati, Vati, Vati, Andreas gibt den Schlitten nicht mehr her.

Die Haustür geht auf. Der Mann steckt den Kopf heraus. Er sagt, wer brüllt, kommt rein.

Die Tür geht zu.

Das größere Kind ruft, Vati, Vativativi, Vaaatii, jetzt ist Andreas in den Bach gefallen.

Die Haustür öffnet sich einen Spalt breit. Eine Männerstimme ruft, wie oft soll ich das noch sagen, wer brüllt, kommt rein.